

Gelb gefärbelte, sehr stattliche Giebelfront, mit Giebelmauer über Gesims, darinnen zwei profilierte, rechteckige Fenster mit ausladenden Sturzbalken. Die Fenster unregelmäßig verteilt, rechteckig, mit einfassenden, in den oberen Ecken verkreuzten Rundstäben auf zylindrischen Sockeln, ausladenden Sohlbänken und Sturzbalken. Hauptportal rundbogig, mit flankierenden Pilastern und Attika zwischen zwei ausladenden Gesimsen; der Rundbogen kassettiert und mit Rosetten verziert, in den Zwickeln stilisierte Delphine. In der Attika seitlich je ein Reliefkopf in drei Viertel-Profil. Über dem Abschlußgebälk zwei stilisierte Delphine, die in Blattranken übergehen und in Granatäpfel enden. Mitte des XVI. Jhs. Stark übertüncht. — Über einem profilierten Gesimse, auf dem zwei Fenster aufstehen, Rundbogennische zwischen Steilvoluten, darinnen sitzende Steinfigur des guten Hirten mit dem Lamme. Mitte des XVIII. Jhs.

Redempto-
ristenkirche.

Redemptoristenkirche zu Ehren Mariä Reinigung.

Der Sage nach wäre diese Kirche die ältere Pfarrkirche von Eggenburg, während die St. Stephanskirche den Templer-Ordensrittern gehört haben soll. Doch erscheint schon 1286 die St. Stephanskirche als Pfarrkirche (Geschichtl. Beilagen VIII 460) und beruht die Angabe von den Templern offenbar auf einer Verwechslung mit den Johannitern (von Mailberg), welche um 1300 hier die Seelsorge namens des Pfarrers von Gars ausübten.

Anlaß zur Gründung eines Franziskanerklosters und Erbauung dieser Kirche waren die Predigten und Wunder des hl. Johannes Kapistran, der vom 7. bis 11. Oktober 1451 in der Stadt weilte und am 10. Oktober auch die Bürger in die Gebetsverbrüderung seines Ordens aufnahm. Der Stadtrichter Thomas Krafft und zwei Stadträte schenkten Häuser und Gärten zur Erbauung des Franziskanerklosters, das 1460 errichtet wurde. Die Kirche scheint damals neu erbaut worden zu sein und wurde 1466 zu Ehren Mariä Reinigung geweiht (Michael Ransauer, Der hl. Johann von Kapistran, Krems 1875, S. 18 bis 19, nach Bericht des Christophorus von Varisio). Das Kloster der „Barfüßer“ war ohne Stiftung und nur auf Almosen angewiesen, die während der lutherischen Bewegung, 1549—1589, besonders spärlich flossen. Damals soll die Kirche zeitweilig als Scheuer gedient haben, doch ist es unrichtig, daß das Kloster ganz leer stand. Denn die Visitatoren von 1561 trafen hier Gottesdienst und Ordenszucht in schönster Blüte und belobten diesen kleinen Konvent, der in besonderer Weise von dem Zeitgeiste sich freizuhalten vermocht hatte, seine Ordensregeln strenge einhielt, trotz Spott und Mißhandlungen unermüdlich predigte und lehrte, vor Kaiser und Bischof

(WIEDEMANN, Geschichte der Reformation und Gegenreformation III 167). Damals wurde der Pfarrer ermahnt, dem Kloster in seiner großen Armut zu Hilfe zu kommen. Diese Ordensfamilie wurde 1783 aufgelöst und 1787 die Kirche ausgeräumt. Ein Altar kam nach Mixnitz, einer nach Maigen, der Hochaltar mit Tabernakel, der 1726 aus Stein gefertigt worden war, ebenso die Kanzel, ein großes Kreuz und zwei Turmglocken nach Scheideldorf, ein Altar nach Weinzierl, Kirchenstühle nach Stoitzendorf (Pfarrarchiv Eggenburg). Darauf wurden die Gebäude um 1500 fl. verkauft und in eine Tuchfabrik umgewandelt, dazu auch die Kirche in zwei Stockwerke abgeteilt. Doch brannte sie 1808 ab und blieb nun Ruine. Am 9. Februar 1833 kauften sie die Redemptoristen an, stellten Kirche und Kloster wieder her und ließen erstere noch im selben Jahre konsekrieren. 1870 wurden zwei Seiten-



Fig. 37 Eggenburg, Pfarrhof (S. 37)